

Frank Schulz-Nieswandt

Horst Wolfram Geißler (1893–1983)

Hermeneutik der Daseinstiefe einer heiteren Literatur



Nomos

Studien zum sozialen Dasein der Person

herausgegeben von

Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt

Band 40

Frank Schulz-Nieswandt

Horst Wolfram Geißler (1893–1983)

Hermeneutik der Daseinstiefe einer heiteren Literatur



Nomos



Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-7963-5 (Print)

ISBN 978-3-7489-2347-3 (ePDF)

1. Auflage 2021

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Exkurse	7
Very short abstract	9
Vorwort als einführender Vorort der Einleitung	11
Einleitung	23
I. Erste Begegnungen mit Horst Wolfram Geißler: Verdrängte Numinosität und keimende Erinnerung	39
II. Landschaften der Sehnsucht. Dialektische Schritte des wachsenden Werdens	47
1. Kindheit: Der Blick auf die Landschaft und die Ausklammerung der sozialen Welt	47
2. Junges Erwachsenensein: Landschaft und symbiotisches Eintauchen	49
3. Fortgeschrittenes Alter: Landschaft und Öffnung zur Weite.	50
III. Horst Wolfram Geißler als Schlüssel zur autobiographischen Selbstanalyse	53
4. Autobiographische Anläufe	53
4.1 Erhart Kästner: Sehnsuchtsort und Ernüchterung	55
4.2 Richard Seewald: Suche nach dem tröstenden Gegenpol	56
4.3 Meine »unvollkommene Paideia«: eine unvollkommene Autobiographie	56
4.4 Heinrich Federer: Eine Biographie als Rimbaud's Spiegel	57
4.5 Göttlichkeit griechischer Landschaften: Eintauchen in die Melancholie der Metaphysik	58

IV. Horst Wolfram Geißler	93
5. Meine bisherige Lektürereflexion von Horst Wolfram Geißler	98
5.1 „Das Orakel“	99
5.2 „Odysseus und die Frauen“	102
5.3 „Odysseus und Penelope“	111
5.4 „Grillenkonzert“	112
5.5 „Sie kennen Aphrodite nicht“ und „Die Wandlung des Antonio“	123
5.6 „Weiß man denn wohin man fährt“	124
6. Weitere Lektüren und ein Zwischenfazit	124
7. Philosophische Bausteine einer Rezeption des Werkes von Horst Wolfram Geißler	145
7.1 Menschsein in der Welt der Götter: Freiheit und Schicksal	146
7.2 Aufgaben des Lebens	152
7.3 Daseinstiefe und Heiterkeit	153
V. Rückblick und Ausblicke	157
8. Verlust von dem, was man nie hatte	157
9. „Die Zeit des Gauklers ist vorbei“. Reifung im Rückblick	162

Verzeichnis der Exkurse

Exkurs: Eine typische Schnurre	15
Exkurs: Poetik magischer Kreativität	23
Exkurs: Geißler über den Roman	30
Exkurs: Charles Aznavour als Spiegel	41
Exkurs: Göran Schildt	53
Exkurs: Capri	68
Exkurs: Oktoberlektüre: Redundantes und eine verstörende Passage in Miller's „Frankreich“	70
Exkurs: Fallkonstruktion auf phänomenologischer Grundlage	74
Exkurs im Exkurs: Über die Grenzen der Bedeutung autobiographischer Spuren, Spurensuche und Spurenbefunde	75
Exkurs: Die Stadt im Werk von Horst Wolfram Geißler	87
Exkurs: Die Kunst des Gehens	149
Exkurs: Die Entfremdung von der Kindheit bei Erich Kästner	154
Exkurs: „Und wenn wir dann ...“	158

Very short abstract

The work of Horst Wolfram Geißler and his poetics will be analyzed in the context of the time after 1945. The hermeneutical reconstruction is focusing around questions about ontological reflection of freedom and destiny in relation to the developmental challenges during the life cycle of individuals. The central question will be the understanding of the role of cheerfulness and merriment in confrontation with existential tasks of meaningfulness. Some autobiographical dimensions and aspects will offer potentials of intertextual mechanism of hermeneutics of relevance. A central point will be the understanding of the compensatory role of the poetics of cheerfulness and merriment for the melancholy and negativity of critical theory of social reality.

Vorwort als einführender Vorort der Einleitung

Wir wissen heute, dass die Kulturdiagnose der „Entzauberung“ der Moderne in der klassischen Soziologie von Max Weber nicht falsch ist, sich aber als differenzierungsbedürftig darstellt.¹ Ich stelle hier gar nicht auf die Debatte um die Säkularisierung und der Emergenz (bzw. der regressiven Renaissance) fundamentaler Religionen ab. In der Psychologie² wird das Thema ferner im Umkreis anderer Begrifflichkeit - wie die der Spiritualität - diskutiert.³ In der explizit heiteren⁴ Literatur von Horst Wolfram Geißler ist von Zauber und magischer Atmosphäre die Rede; Traum und Wirklichkeit verschwimmen in den Geschichten, die er bis in die 1970er Jahre hinein einer breiten Leser*innenschaft in Deutschland nach 1945 (an Werke vor dem 2. Weltkrieg anknüpfend) anbot und die mit viel emotioneller Offenheit rezipiert worden war.

Die Offenheit für Zauber war in der Moderne nie verschwunden.⁵ Wie ist nun das Werk von Horst Wolfram Geißler einzuschätzen? Ist diese Poetik des aufheiternden Trostes⁶ - die Geißler (u. a. vor dem Hintergrund des Elends der Kriegserfahrungen) selbst betont⁷ - reaktionär⁸ im Kontext der

-
- 1 Kriza Th (2018) Die Frage nach dem Sinn des Lebens. Das zwiespaltene Verhältnis des modernen Denkens zu den Sinnentwürfen der Vergangenheit. Meiner, Hamburg.
 - 2 Frankl V (2004) Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn. 17. Aufl. Piper, München. Vgl. auch Saint-Exupéry A (1994) Dem Leben einen Sinn geben. 25. Aufl. dtv, München.
 - 3 Alt J A (1997) Wenn Sinn knapp wird. Über das gelingende Leben in einer entzauberten Welt. Campus, Frankfurt am Main-New York.
 - 4 Weinrich H (2001) Kleine Literaturgeschichte der Heiterkeit. Beck, München.
 - 5 Haarmann H (1992) Die Gegenwart der Magie. Kulturgeschichtliche und zeitkritische Betrachtungen. Campus, Frankfurt am Main-New York.
 - 6 Philosophisch verarbeitet bei Strasser P (2015) Ein Quäntchen Trost. Nachträge zur Glückseligkeit. Fink, München sowie bei Dober B (2019) Ethik des Trostes. Hand Blumenbergs Kritik des Unbegrifflichen. Velbrück, Weilerswist.
 - 7 Geißler H W (1963) Stilles Farbenspiel. Ehrenwirth, München: 25 f.
 - 8 Born St & Kunz T A (2018) Literarische Erziehung im Zeichen philosophischer Heiterkeitsdebatten. Auf- und Enttheiterung nach 1945. Germanica 63: 71-90.

»Restauration«⁹ im Nachkriegsdeutschland?¹⁰ Oder ist sie, auch jenseits einer kulturpessimistischen Krisenzeitdiagnose¹¹, sogar als ein Hinweis auf - mehr noch: ein Plädoyer für - die notwendige empathische Achtsamkeit Kritischer Theorie für die Psychodynamik des Menschen im Alltag einer entfremdeten, also unwahren Daseinslage? Mag sie sogar Kritische Theorie davor bewahren, in ihrer produktiven Melancholie weder in Depressivität noch in Zynismus umzukippen? Wie soll der Mensch denn in einer unwahren Welt, definiert als ein »falsches Leben«¹², Kraft schöpfen, in der Einheit von Geist, Seele und Körper im Streben nach höchst möglicher gestaltwahrer Authentizität zu überleben? Darf man angesichts des sozialen Elends in der Welt (und wenn, in welcher Art und Weise) glücklich sein? Wie können wir unsere Kinder im Aufwachsen stärken? Oder wecke ich die Geister der alten Revisionismus-Debatte¹³: Wer im Leben teilhabend integriert ist, ist bereits Mitspieler des bösen Spiels und somit Verräter der Sache? Wie kann man sich erfreuen an einer Welt, an der man radikale Kritik vorzutragen hat? Steht denn Kritische Theorie¹⁴ eskapistisch außerhalb der Welt in elitärer Erhabenheit?

„Man sollte dagegen sein“¹⁵ (als Haltung zwischen Trümmersozioologie der Faktualität und Utopiephilosophie der in der Faktualität endogen gründenden Fiktionalität¹⁶ eines magischen Realismus): Der Mensch trägt die Verantwortung für eben diese seine soziale Wirklichkeit im großen Naturzusammengang des Kosmos¹⁷, in dem er eingestellt ist. Aber reine Ne-

9 Huster E-U u. a. (1972) *Determinanten der westdeutschen Restauration 1945–1949*. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

10 Kiedaisch P (1996) *Ist die Kunst noch heiter? Theorie, Problematik und Gestaltung der Heiterkeit in der deutschsprachigen Literatur nach 1945*. Niemeyer, Tübingen.

11 Heinlein M & Seßler K (Hrsg) (2012) *Die vergnügte Gesellschaft. Ernsthaftige Perspektiven auf modernes Amüsement*. transcript, Bielefeld.

12 Maaz H-J (2020) *Das falsche Leben. Ursache und Folgen unserer normopathischen Gesellschaft*. 6. Aufl. Beck, München.

13 Vgl. etwa Papcke S (1979) *Der Revisionismusstreit und die politische Theorie der Reform. Fragen und Vergleiche*. Kohlhammer, Stuttgart.

14 Wiggershaus R (1997) *Die Frankfurter Schule. Geschichte, Theoretische Entwicklung, Politische Bedeutung*. 5. Aufl. dtv, München; Wiggershaus R (2010) *Die Frankfurter Schule*. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg.

15 Schnurre W (1964) *Man sollte dagegen sein. Geschichten*. Fischer, Frankfurt am Main.

16 Petersen J H (2002) *Die Fiktionalität der Dichtung und die Seinsfrage der Philosophie*. Fink, München; Reicher M E (Hrsg) (2006) *Fiktion, Wahrheit, Wirklichkeit. Philosophische Grundlagen der Literaturtheorie*. Mentis, Paderborn.

17 Teilhard de Chardin P (2018) *Der Mensch im Kosmos*. 5. Aufl. Beck, München.

gativität ist keine gute Dialektik, denn die Negativität ist ja nur der zweite Schritt auf dem Weg zum dritten Schritt der transgressiven Synthesis. Ich tue mich dann schwer mit der »Negativen Dialektik«¹⁸ von Theodor W. Adorno¹⁹, wenn diese allzu diastatisch ausgelegt wird. Bei aller Genialität von Adorno hat er immer dann eher Fehlleistungen generiert, wenn er die Dialektik allzu dualistisch als reine Negation auslegt. Dazu gehört seine völlig verfehlte Durkheim-Rezeption²⁰ ebenso wie seine Kritik am »Jargon der Eigentlichkeit«²¹, als könne Kritische Theorie die uneigentliche Wirklichkeit der Lüge und Verblendung ohne Referenz der Idee einer eigentlichen Daseinswahrheit jenseits der Entfremdung analysieren und verwerfen.

Doch vertiefen wir uns hier nicht in diese Problematik der Adorno-Rezeption. Ich versuche nur einen Zugang zu einer Antwortfindung auf die Frage zu etablieren, wieso sich eine daseinsthematisch orientierte Hermeneutik des Werkes von Horst Wolfram Geißler - sogar nicht nur in Kompatibilität mit dem »negativen« Erkenntnisinteresse Kritischer Theorie, sondern als relevanter Baustein einer positiven Dialektik der Hoffnung - Sinn macht. Wenn Trost in dieser unwahren Welt immer nur affirmative Ideologie sein soll und daher in Kumpanenhaf mit dem verlogenen System zu nehmen sei, ist dann z. B. auch der Trost der Eltern für ihre Kinder gemeint? Ich habe die »Ästhetische Theorie« von Adorno²² immer so verstanden, dass auch die kritische Soziologie und Psychoanalyse in ihrem epistemologischen Strickmuster eine Ästhetische Theorie der Gesellschaft ist: Sie zeigt auf, wie sich aus den unwahren Faktualität immer schon das Potenzial einer wahren Lebensform als Entelechie ergeben kann. Solange konkrete Menschen²³ in einer nie total entfremdeten Welt noch »lieben« können, Lachen ebenso wie Weinen vermögen²⁴, Empörung mit Hoffnung verknüpfend, solange ist Trost auch eine der Kraftquellen der Liebe, um im Lichte sozialer Gerechtigkeit eine bessere Welt des Wahren, Schö-

18 Adorno Th W (1966) Negative Dialektik. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

19 Müller U (2006) Theodor W. Adornos „Negative Dialektik“. WBG, Darmstadt.

20 Adorno Th W (1967) Einleitung In Durkheim E: Soziologie und Philosophie. Suhrkamp, Frankfurt am Main: 7-44.

21 Adorno TH W (1964) Jargon der Eigentlichkeit. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

22 Adorno Th W (1970) Ästhetische Theorie. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

23 Kosík K (1967) Die Dialektik des Konkreten. Eine Studie zur Problematik des Menschen und der Welt. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

24 Plessner H (1983) Lachen und Weinen. Eine Untersuchung der Grenzen menschlichen Verhaltens. In Gesammelte Schriften (GS) VII. Suhrkamp, Frankfurt am Main: 201-387.

nen, Guten dialektisch zu imaginieren. »Totalität« meinte eine epistemologische Kategorie, das Gegenteil der Realität (ϱ) als Teil der Realität (R) zu verstehen:

$$R = R (R; \varrho).$$

Mag sein, dass diese aus der Sicht der analytischen Wissenschaftstheorie²⁵ - deshalb ist analytische Sprachphilosophie ja auch oftmals so langweilig - für Wahn gehalten wurde. Aber der Traum ist ja nicht unwirklich, sondern Teil der Wirklichkeit: *„Unsere Welt ist unendlich groß geworden und in jedem Winkel reicher an Geschenken und Gefahren als die griechische, aber dieser Reichtum hebt den tragenden und positiven Sinn ihres Lebens auf: die Totalität. Denn Totalität als formendes Prius jeder Einzelercheinung bedeutet, daß etwas Geschlossenes vollendet sein kann; vollendet, weil alles in ihm vorkommt, nichts ausgeschlossen wird und nichts auf ein höheres Außen hinweist; vollendet, weil alles in ihm zur eigenen Vollkommenheit reift und sich erreichend sich der Bindung fügt. Totalität des Seins ist nur möglich, wo alles schon homogen ist, bevor es von den Formen umfaßt wird; wo die Formen kein Zwang sind, sondern nur das Bewußtwerden, nur das Auf-die-Oberfläche-Treten von allem, was im Innern des zu Formenden als unklare Sehnsucht geschlummert hat; wo das Wissen die Tugend ist und die Tugend das Glück, wo die Schönheit den Weltsinn sichtbar macht. Das ist die Welt der griechischen Philosophie.“* (kursiv nicht im Original)²⁶

Auch der Mensch der *vita activa* muss verwurzelt/verankert sein in einen nicht fragil-vulnerablen Innenraum der *vita contemplativa*. Nur aus innerer Stärke heraus - ausgestattet mit einem zum Abenteuer des Daseins mutigen Charakter (Habitus: hexis) - kann der Mensch sich den Entwicklungsaufgaben des Lebens der „Leute“²⁷ - privat („Erkenne dich selbst!“²⁸) wie öffentlich - stellen.

25 Dahms H-J (1994) Positivismusstreit. Die Auseinandersetzungen der Frankfurter Schule mit dem logischen Positivismus, dem amerikanischen Pragmatismus und dem kritischen Rationalismus. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

26 Lukács G (1920) Die Theorie des Romans. Ein geschichtsphilosophischer Versuch über die Formen der großen Epik. Verlag Paul Cassirer, Berlin: 20.

27 Vgl. (in Bezug auf das Werk von José Ortega y Gasset) den Exkurs 6 in Schulz-Nieswandt F, Köstler, U & Mann K (2021) Kommunale Pflegepolitik. Eine Vision. Kohlhammer, Stuttgart.

28 Tränkle H (1985) Gnothi seauton. Zu Ursprung und Deutungsgeschichte des delphischen Spruchs. In: Würzburger Jahrbücher für die Altertumswissenschaft. N. F. 11: 19–31.

Eine solche Kraftquelle weltoffener Haltung für Hoffnung auf ein liebendes Dasein im Alltag transportiert die Prosa von Horst Wolfram Geißler im Modus einer heiteren Literatur. Es gibt in der hier herangezogenen Zeit der Publikationsproduktivität von Geißler in der Nachkriegszeit ja auch andere Beispiele: So die Übersetzung von Jerome's „Drei Mann in einem Boot“²⁹ oder „Und sowas lebt“³⁰ von Finn Soeborg. Vergleichbar wäre auch der Roman „Morgens um sieben ist die Welt noch in Ordnung“ von Eric Malpass³¹, wo es (oberflächlich gesehen) um eine humorvolle Familienerzählung geht, aber (tiefer betrachtet) um das Problem der Zuversicht in einer alltäglichen Welt der Unsicherheiten, der Zweifel sowie der Fehlschläge oder gar des Scheiterns: Erfahrungen, aus denen das normale Leben komponiert ist.

Exkurs: Eine typische Schnurre

„Doch wie die Studentin den Doktor, so hat auch der Doktor die Studentin vergessen; vornübergebeugt sitzt er auf dem Fensterbrett und lauscht angehaltenen Atems zum Hafen hinüber, wo auf dem Rummel die Drehorgel jetzt La Paloma, sein Lieblingslied, spielt.“³² Was daran die Schnurre³³ ist? Man lese sich die ganze kurze Kurzgeschichte durch. Der alte Bibliothekar freut sich in seinem einsamen Dasein auf den Besuch der Jugend; doch die enttäuscht. Kommt einfach nicht. Unverbindlich, ohne Empathie? Ohne nachzudenken, einzufühlen? Kommt jetzt die Traurigkeit? Nur für kurze Zeit. Dann wird deutlich, wie man alleine sein kann, ohne einsam zu sein: aus dem Fenster schauen und melancholisch am Treiben im Da-Draußen - der Blick ist auf den Hafen und dem Jahrmarkt gelenkt - teilzuhaben. Nicht zufällig ist die See eine philosophische Metapher³⁴ der Daseinsinterpretation³⁵. Und auch der

29 Jerome J K (191) Drei Mann im Boot. Ullstein, Berlin.

30 Soeborg F (1055) Und sowas lebt! Rowohlt, Hamburg.

31 Malpass E (1967) Morgens um sieben ist die Welt noch in Ordnung. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg.

32 Schnurre W (1978) Über den Fluß. In ders.: Manche gehen lieber in den Wald. Ullstein, Frankfurt am Main: 11

33 Schurre W (1979) Exkurs über die Schnurre. In ders.: Auf Tauchstation und 18 weitere Begebenheiten. Ullstein, Frankfurt am Main u. a.: 142 ff.

34 Blumenberg H (1979) Schiffbruch mit Zuschauer. Paradigma einer Daseinsmetapher. Suhrkamp, Frankfurt.

35 Haefliger J (1996) Imaginationssysteme. Erkenntnistheoretische, anthropologische und mentalitätshistorische Aspekte der Metaphorologie Hans Blumenbergs. Lang, Bern.

Jahrmarkt³⁶ ist eine soziale Wirklichkeit³⁷, die zur Metapher des Lebens geworden ist. Denn der Jahrmarkt, ein Gedrängel³⁸ wie im Alltag, aber eben auch Ort der wundersamen Andersartigkeiten. Eine Alltagsszene, in der jedoch viele daseinthematische Elemente lebensweltlich³⁹ zusammenkommen. Diese Interpretation ist durch die poetische Selbsteinschätzung einer Schnurre durch Schnurre gedeckt.⁴⁰ In seiner alltäglichen Privatheit ist das Geschehen versteckt gesellschaftspolitisch, selbst in dieser Zaghaftheit das Schuldthema im Alltäglich-Profanen transportierend, dennoch mit etwas Humor, der trösten kann, aufnehmend, zur inneren Ruhe einkehrend, träumend, der Musik lauschend: La Paloma ist spanisch und meint „Die Taube“. Das Lied hat eine komplexe Geschichte.⁴¹ Im Kern geht es um weltweite Sehnsucht. (Ende des Exkurses.)

Mein Zugang zu dieser kleinen hermeneutischen Forschungsarbeit ist aber nicht nur gekoppelt an dem Bemühen, einen Beitrag zu leisten, das humanerechte Recht auf Heiterkeit in die nicht kuschelige Kritikerarbeit Kritischer Theorie einzubringen.

Hier kristallisiert sich heraus, warum an verschiedenen Stellen die Liederlyrik von Reinhard Mey eingesprenkelt wird.⁴² Analog zu Geißler wer-

36 Szabo S (2018) Außeralltägliche Welten. Oktoberfest, Disneyland, Computerspiele. Sozioanalyse des Vergnügens. Büchner-Verlag, Marburg.

37 Szabo S (2006) Rausch und Rummel. Attraktionen auf Jahrmärkten und in Vergnügungsparks. Eine soziologische Kulturgeschichte. transcript, Bielefeld. Hier wären weitere Studien von Szabo anzuführen: (2021) Schaubudenromantik. Büchner-Verlag, Marburg (angekündigt); (2017) Lunaparks. Büchner-Verlag, Marburg; (2007) Kirmes, Jahrmarkt und Volksfest im Spiegel historischer Postkarten. Olms, Hildesheim.

38 Doetsch H & Wild C (Hrsg) (2020) Im Gedränge. Figuren der Menge. Fink, München.

39 Stoellger P (2000) Metapher und Lebenswelt. Hans Blumenbergs Metaphorologie als Lebenswelthermeneutik und ihr religionsphänomenologischer Horizont. Mohr Siebeck, Tübingen.

40 Schurre W (1979) Exkurs über die Schnurre. In ders.: Auf Tauchstation und 18 weitere Begebenheiten. Ullstein, Frankfurt am Main u. a.: 142 ff.

41 https://de.wikipedia.org/wiki/La_Paloma. Tag des Zugriffs: 15. März 2021. Vgl. auch Faltin S & Schäfler A (2005) La Paloma. Das Lied. Marebuch, Hamburg sowie Bloemeke R (2008) La Paloma – Das Jahrhundert-Lied. Voodoo Verlag, Barum–St. Dionys.

42 Dazu auch Schulz-Nieswandt F (2022) Poetiken des Alltags. Hermeneutische Studien zur TV-Serie „Der Kommissar“, zu Simenon’s Märgret-Romanen und zu Liedern von Reinhard Mey. Nomos, Baden-Baden (i. V.).

den bei ihm Daseinsthemen des Lebenszyklus oftmals mit souveräner Heiterkeit aufgegriffen und verarbeitet. Dabei bringt Mey sein eigenes psychodynamisches Strickmuster zum Ausdruck. Das umfasst auch melancholische Züge⁴³, sie tief eingraviert sind. Liebe, Freundschaft, Mythen, Wein und Musik, Endlichkeit, Kindheit und die Großstadtthematik (z. B. „In meiner Stadt“ von 1967 im Album „Ich wollte wie Orpheus singen“) und insbesondere Berlin (mehrfach besungen) als Heimat (mehrfach thematisiert), Älterwerden und Reifung, Erinnerungsarbeit, Verluste und Tod, Krieg („Nein, meine Söhne geb‘ ich nicht“ von 1986 im Album „Alleingang“ vor dem Hintergrund von „Menschenjunges“ von 1977 im Album „Menschenjunges“) und Frieden („Frieden“ von 1994 im Album „immer weiter“ sowie „Alle Soldaten woll’n nach Haus“ von 1990 im Album „Farben“), sind seine durchgängigen Themen.

Aber auch deutliche Akzentwandlungen im Lebenslauf lassen sich erkennen. Das Drama des Lebens wird in Balladen (etwa „Der Bär, der ein Bär bleiben wollte“ von 1977 im Album „Menschenjunges“ oder „Die Eisenbahnballade“ von 1988 im Album „Balladen“) - besungen. Dabei vertritt, so wird in biographischen Berichten im Internet konstatiert, Mey eine »moderate linksliberale politische Position«. Politischer Spott („Diplomatenjagd“ von 1969 im Album „Ankomme, Freitag, den 13.“, „Die heiße Schlacht am kalten Büffet“ von 1972 im Album „Mein achtel Lorbeerblatt“ oder „Was kann schöner sein auf Erden als Politiker zu werden“ von 1974 im Album „Wir vor Jahr und Tag“) und Charakterparodien - auch sich selbst reflektierend: „Ich bin aus jenem Holze geschnitzt“ von 1971 im Album „Ich bin aus jenem Holze“ - fehlen nicht. Das Verhältnis u. a. zu Hannes Wader und Konstantin Wecker wäre zu bedenken. Seine enge Freundschaft zu Klaus Hoffmann ist bekannt.⁴⁴ Mey ist nicht unpolitisch (vgl. u. a. „In Tyrannis“ von 1972 im Album „Mein achtel Lorbeerblatt“). Und die Sehnsucht ist ausgeprägt, dort: „Über den Wolken“ (1974).

Phasenweise wurde er - anders als in Frankreich - als unpolitisch verträumt angegriffen.⁴⁵ In der Tat ist er träumerisch. Die Bedeutung der

43 <https://www.deutschlandfunkkultur.de/reinhard-meys-lebensbilanz-ich-habe-alles-gehabt-was-will.2177.de>. Tag des Zugriffs: 15. März 2013.

44 An Ulrich Roski (seinem Schulfreund) erinnert er: Reinhard Mey mit Bernd Schroeder: „Reinhard Mey, Was ich noch zu sagen hätte.“ Kiepenheuer & Witsch, Köln 2005: 246 f. Ich hörte Roski als Gymnasiast einmal in einer (höhlenartigen) Keller-Kneipe im Uni-Center in Bochum.

45 Vgl. auch Sygalski M (2011) Das »politische Lied« in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1964 und 1989 am Beispiel von Franz Josef Degenhardt,